

Kopernikus-Gymnasium Rheine
**Schulinterner Lehrplan für die gymnasiale
Oberstufe**

Katholische Religionslehre

Stand: Dezember 2025

Inhalt

Seite

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit: Selbstbeschreibung der Fachgruppe und der Schule	3
2 Entscheidungen zum Unterricht	5
2.1 Unterrichtsvorhaben	5
2.1.1 <i>Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben</i>	6
2.1.2 <i>Konkretisierte Unterrichtsvorhaben</i>	10
2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit.....	15
2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung	16
2.4 Lehr- und Lernmittel	18
3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen	20
4 Qualitätssicherung und Evaluation	20

1 Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit: Selbstbeschreibung der Fachgruppe und der Schule

Das Kopernikus-Gymnasium liegt ca. 2 km von der Innenstadt entfernt. Die Umgebung ist Richtung Westen städtisch-industriell, Richtung Osten jedoch zum Teil ländlich geprägt. Ein größeres Waldgebiet ist mit dem Fahrrad erreichbar, die typischen städtischen Einrichtungen zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

Das Kopernikus-Gymnasium kooperiert mit der evangelischen Johannes-Gemeinde und mit der katholischen Pfarrei St. Antonius. Sowohl die Johannes-Kirche als auch die Basilika St. Antonius sind fußläufig von der Schule aus erreichbar. Mit haupt- und ehrenamtlichen Vertreter/innen der Gemeinden wird eng zusammengearbeitet.

Das Kopernikus-Gymnasium zeichnet sich durch eine Schülerschaft aus, die im Hinblick auf ihre religiös-kulturellen Hintergründe heterogen geprägt ist. Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler gehört der katholischen Konfession an, der Anteil der evangelischen Schülerinnen und Schüler ist deutlich geringer. Daneben gibt es viele Schülerinnen und Schüler, die nicht-christlichen Religionen angehören: muslimische und hinduistische (vorrangig tamilische) Schülerinnen und Schüler. Zudem eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern, die keiner Religion angehören.

Das Fach Katholische Religionslehre wird durchgehend unterrichtet. Am Ende der Sekundarstufe I werden alle Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern über die Belegverpflichtungen im Fach KR informiert. Darüber hinaus erfolgen auch Informationen zum Abitur. Dazu zählt auch der Hinweis, dass das Fach KR als Klausurfach geführt werden kann, auch wenn man es nicht als Abiturfach wählen möchte. Katholische Religionslehre ist in den letzten Jahren eher selten als mündliches und schriftliches Abiturfach gewählt worden.

Um die Auseinandersetzung bzw. die Anforderungssituationen möglichst authentisch zu gestalten, nimmt der Katholische Religionsunterricht den

konkreten **Lebensweltbezug** der Schüler/innen in den Blick: Die für das Fach Kath. Religionslehre relevanten Aspekte der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, auf die didaktisch angemessen eingegangen wird, lassen sich wie folgt beschreiben:

- Nur ein kleiner Teil der Schülerschaft ist religiös sozialisiert und mit kirchlichen Traditionen gut vertraut.
- Ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler lebt in „Patchwork-Familien“.
- Ein Teil der Schülerinnen und Schüler ist nicht getauft.
-

Die Angleichung der Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler im Fach Katholische Religionslehre erfolgt durch gezielte Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität in der Einführungsphase.

Die besonderen Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler, z.B. aus dem Musik-, Kunst- oder Literaturunterricht und den AGs unserer Schule können für die Unterrichtsgestaltung sowie für die Gestaltung der Gottesdienste genutzt werden.

Die Schule verfügt über einen kleinen Bibliotheksraum für die Fachschaften Evangelische und Katholische Religionslehre, in dem Bibeln und weitere Materialien zur Verfügung stehen.

Eine enge Vernetzung zur katholischen und evangelischen Kirchengemeinde vor Ort ist gegeben. Das Kopernikus-Gymnasium ist als Schulgemeinde Teil der neuen Pfarrei St. Antonius Rheine und als solche auch im Pfarreirat vertreten.

Die beiden Fachschaften organisieren jedes Schuljahr mehrere Gottesdienste, z.B. den Schulanfangs- und den Abiturgottesdienst sowie Advents- und Weihnachtsgottesdienste.

Daneben gibt es weitere Kooperationen mit der Kirchengemeinde, z.B. den Basilika Poetry Slam.

2 Entscheidungen zum Unterricht

2.1 Unterrichtsvorhaben

Die Unterrichtsvorhaben im schulinternen Lehrplan decken sämtliche im Kernlehrplan angeführten Kompetenzen ab. Dies entspricht der Verpflichtung jeder Lehrkraft, alle Kompetenzerwartungen des Kernlehrplans zu bedienen und den Kompetenzerwerb der Lernenden sicherzustellen.

Diese Darstellung der Unterrichtsvorhaben erfolgt auf zwei Ebenen: der Übersichts- und der Konkretisierungsebene.

Im „Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben“ (Kapitel 2.1.1) wird die für alle Lehrerinnen und Lehrer gemäß Fachkonferenzbeschluss verbindliche Verteilung der Unterrichtsvorhaben dargestellt. Es dient dazu, den Kolleginnen und Kollegen einen schnellen Überblick über die Zuordnung der Unterrichtsvorhaben zu den einzelnen Jahrgangsstufen zu verschaffen.

Die übergeordneten und konkretisierten Kompetenzerwartungen werden auf der Ebene der Darstellung des Unterrichtsvorhabens berücksichtigt. Dort finden sich jeweils auch die im Kernlehrplan genannten Inhaltsfelder und inhaltlichen Schwerpunkte.

Thema, Inhaltsfelder, inhaltliche Schwerpunkte und Kompetenzen hat unsere Fachkonferenz verbindlich vereinbart – ebenso bestimmte inhaltliche und methodische Akzentuierungen der Unterrichtsvorhaben. Das schulinterne Curriculum weist darüber hinaus viele Vorschläge aus („z.B.“, „ggf.“), die den Unterrichtenden Anregungen für die Gestaltung ihres Unterrichts geben können.

Da im Sinne der Kompetenzorientierung je nach Lernausgangslage (Interessen, Vorwissen, Übungsbedarf, ...) die Gestaltung der einzelnen unterrichtlichen Schwerpunkte über die verbindlichen Vereinbarungen hinaus differieren kann und muss, hat unsere Fachkonferenz sich entschieden, für die einzelnen Vorhaben keinen zeitlichen Umfang festzulegen, sondern die sachgemäße unterrichtliche Umsetzung in die Verantwortung der Unterrichtenden zu legen.

Der Fachkonferenzbeschluss in seinem obligatorischen Teil ist bindend für alle Mitglieder der Fachkonferenz, gewährleistet so vergleichbare Standards und schafft eine Absicherung bei Lerngruppenübertritten, Lerngruppenzusammenlegungen und Lehrkraftwechseln. Darüber hinaus stellt die Dokumentation der verbindlichen Vereinbarungen Transparenz für Schülerinnen und Schüler und deren Eltern her.

Referendarinnen und Referendaren sowie neuen Kolleginnen und Kollegen dienen diese Vereinbarungen zur standardbezogenen Orientierung in der neuen Schule, aber auch zur Verdeutlichung von unterrichtsbezogenen fachgruppeninternen Absprachen zu didaktisch-methodischen Zugängen, fachübergreifenden Perspektiven, Lernmitteln und orten sowie vorgesehenen Leistungsüberprüfungen, die im Einzelnen auch den Kapiteln 2.2 bis 2.4 zu entnehmen sind.

2.1.1 Übersichtsraster Unterrichtsvorhaben

Einführungsphase	
1. Halbjahr:	2. Halbjahr
<p>Religion – Glaube – Wissen: Annäherung an die Frage nach der Relevanz und Vernünftigkeit von Glauben heute „Wie hältst du’s mit der Religion?“ – Wahrnehmung von Religion in unserer Zeit und Welt und Auseinandersetzung mit ihrer Relevanz</p> <p>Kann ich / kann man heute noch vernünftig glauben? - Glauben und Wissen als unterschiedliche, sich ergänzende Zugänge zur Wirklichkeit</p>	<p>Der Mensch als Ebenbild Gottes – herausgefordert zur Gestaltung seines Lebens in Verantwortung vor Gott, für sich und für andere</p> <p>Der Mensch als Ebenbild Gottes – herausgefordert zur Gestaltung seines Lebens in Verantwortung vor Gott, für sich und für andere</p>
Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS –	
<p>„Was ich glaube, bestimme ich“ oder: „Zwischen dem ‚lieben Gott‘ und dem ‚absoluten Geheimnis‘“ – Die Frage nach der biblisch-christlichen Gottesbotschaft</p>	<p>„Kann man eigentlich (noch) vernünftig glauben?“ – Der Glaube an den christlichen Gott vor den Herausforderungen des Atheismus und der Theodizee</p>
<p>„Der Glaube an Jesus, den Christus – eine Zu-mutung für mich?“ - Das Markusevangelium als eine Ur-Kunde christlichen Glaubens</p>	<p>„Viele Wege führen zu Gott“ oder: „Ohne Jesus Christus kein Heil“? – Der Wahrheitsanspruch der Kirche im interreligiösen und interkonfessionellen Dialog</p>
Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS	
<p>„Kann ich für mich alleine glauben?“ – Kirche als Volk Gottes</p>	<p>„All was well?“ – Die eschatologische Frage nach Gericht und Vollendung</p>
<p>„Hat der christliche Glaube für mich Konsequenzen?“ – Philosophische und theologische Reflexionen zu ethischen Fragen um Lebensanfang und /oder –ende</p>	

2.1.2 Konkretisierte Unterrichtsvorhaben für die Einführungsphase

Hinweise:

Thema, Inhaltsfelder, inhaltliche Schwerpunkte und Kompetenzen hat unsere Fachkonferenz verbindlich vereinbart – ebenso bestimmte inhaltliche und methodische Akzentuierungen der Unterrichtsvorhaben. Das schulinterne Curriculum weist darüber hinaus viele Vorschläge aus („z.B.“, „ggf.“), die den Unterrichtenden Anregungen für die Gestaltung ihres Unterrichts geben können.

Da im Sinne der Kompetenzorientierung je nach Lernausgangslage (Interessen, Vorwissen, Übungsbedarf, ...) die Gestaltung der einzelnen unterrichtlichen Schwerpunkte über die verbindlichen Vereinbarungen hinaus differieren kann und muss, hat unsere Fachkonferenz sich entschieden, für die einzelnen Vorhaben keinen zeitlichen Umfang festzulegen, sondern die sachgemäße unterrichtliche Umsetzung in die Verantwortung der Unterrichtenden zu legen.

Einführungsphase

Unterrichtsvorhaben EF-I:

Thema:

„Wie hältst du's mit der Religion?“ – Wahrnehmung von Religion in unserer Zeit und Welt und Auseinandersetzung mit ihrer Relevanz

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Religiosität in der pluralen Gesellschaft
- Das Verhältnis von Vernunft und Glaube

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1), • setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), • identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren religiöse Spuren und Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) in der Lebenswelt und deuten sie, • deuten eigene religiöse Vorstellungen in der Auseinandersetzung mit Film, Musik, Literatur oder Kunst, • unterscheiden mögliche Bedeutungen von Religion im Leben von Menschen. 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wo begegnet mir Religion in meinem Leben? (z.B. Reflexion der eigenen Glaubensbiographie; z.B. Credo-Projekt; z.B. „Glaubens-Installationen“) - Wo begegnet Religion im Alltag, in den Medien / ...? (z.B.: Recherche¹ über einen mehrwöchigen Zeitraum): vielfältige Begegnung mit „Religion“ / mit religiösen „Events“ (Taize, WJT, Jakobsweg) ⇔ Relevanzverlust - „Wo Religion drauf steht, muss nicht Religion drin sein“ - Phänomen des „Transzendierens ohne Transzendenz“ (Ggf.: Übernahme religiöser Symbole / Funktionen z.B. in Videoclips, Fußball, ...); ggf. Klärung von rel. Symbolen, Riten, „Splittern“, die im Alltag begegnen (ggf: „Dinge sind mehr als sie sind – z.B. Boff, Erzählung vom Wasserbecher)

¹Die Rechercheergebnisse sollen mit den Erkenntnissen des UV abschließend in den Blick genommen/ gedeutet und bewertet werden: Verständnis von Religion, Funktionen von Religion, Inhalt und Form der Darstellung religiöser Aspekte (christl. Prägung, ... - sachlich, polemisch, ...)

Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), • recherchieren methodisch angeleitet in Archiven, Bibliotheken und / oder im Internet, exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 6), • bereiten Arbeitsergebnisse, den eigenen Standpunkt und andere Positionen medial und adressatenbezogen auf (MK 7). 		<ul style="list-style-type: none"> - (Arbeits-)Definition von Religion („Klärung: Religion ≠ Kirchlichkeit; ggf. Tillich; Klärung des Begriffs der religiösen Erfahrung (z.B. Scholl, Kehl, ...)) - Welche Funktion hat(te) Religion in Leben von Menschen? (z. B. K-W. Dahm, Religion im Leben einer Bäuerin vor 150 Jahren; ggf: Jan Roß) - „Wie hältst du’s mit der Religion?“ – Bedeutungsverlust von Religion in einer säkularisierten Gesellschaft (z. B. M.S. Baader, Vom Schweigen über Religion; Erschließung bspw. über reziprokes Lesen; Aufnahme der Begriffe² ins Glossar); Gründe für den Bedeutungsverlust von Religion - Religiöser Fundamentalismus als Suche nach Sicherheit angesichts von „Auflösungstendenzen“ (Auseinandersetzung z.B. anhand von Ausschnitten aus dem Film „Jesuscamp“) - Kirchlich(e) Reaktion(en) auf den Bedeutungsverlust von Religion (für Jugendliche) – z.B. Jugendkirche Greven, Internetseelsorge („Fun city“), Kirche in der Stadt, ... - ggf. Ein Gott-viele Religionen: Die Wahrheitsfrage (z. B. Lessing, Ringparabel oder Lehmann, Dialog in Freiheit und Wahrheit)
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen lebensweltlich relevante Phänomene aus dem Kontext von Religion und Glauben im Hinblick auf das zugrundeliegende Verständnis von Religion (UK 1). 	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten die Thematisierung religiöser Fragen und Aspekte in ihrer Lebenswelt im Hinblick auf Inhalt und Form, • beurteilen kritisch Positionen fundamentalistischer Strömungen. 	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1). 		<p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte Recherche / Präsentation von Rechercheergebnissen ggf. Erstellung eines Glossars (UV-begleitend) Methoden der Texterschließung Ggf: Buch oder Film „Damit ihr mich nicht vergesst“ (Mitch Albom) mögl. Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentation • Strukturierendes Lernplakat zum Reihenthema

Unterrichtsvorhaben EF-II:

Thema:

Kann ich / kann man heute noch vernünftig glauben? - Glauben und Wissen als unterschiedliche, sich ergänzende Zugänge zur Wirklichkeit

Inhaltsfelder:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Das Verhältnis von Vernunft und Glaube

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
--	--	---	-------------------------------

² Säkularisierung - Transzendenz – Immanenz – Individualisierung – Privatisierung – Pluralismus – Synkretismus - Institution - Patchwork-Religion - Ritual - Entinstitutionalisierung - Spiritualität

<p>Sachkompetenz</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1), setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), identifizieren Religion und Glaube als eine wirklichkeitsgestaltende Dimension der Gegenwart (SK 3), identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK 4), bestimmen exemplarisch das Verhältnis von Wissen, Vernunft und Glaube (SK 5). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> bestimmen Glauben und Wissen als unterschiedliche Zugänge zur Wirklichkeit in ihren Möglichkeiten und Grenzen, erläutern an der Erschließung eines biblischen Beispiels die Arbeitsweise der Theologie, erklären an einem biblischen Beispiel den Charakter der Bibel als Glaubenszeugnis. 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Annäherungen, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> o „Ich glaube nur, was ich sehe“: Vexierbilder, Affe im Basketballspiel, The Wall – Sinnestäuschung, Optische Täuschung o ästhetische Wahrnehmung: z. B. „Kunst aufgeräumt“ o Sätze aus Alltagssprache zu „glauben“ und „wissen“ o Recherche: Das Verhältnis von Religion – Naturwissenschaft in den Medien o Das Verhältnis von Glaube und Wissen – Annäherungen an die subjektiven Theorien der SuS (z.B.: über ein Schreibgespräch/Positionierungen der SuS zum Verhältnis von Glauben und Wissen) - Was ist Glaube? – Herkunft des Begriffs, Bedeutungsdimensionen - Arbeitsweisen der NW und Grenzen naturwissenschaftlicher Erkenntnis(z.B. Positivismus – Konstruktivismus; Kritischer Rationalismus; „Das Netz des Physikers – die Parabel vom Ichthyologen“) - Arbeitsweisen der Theologie (Eigenart religiöser Sprache – z.B. Kurzfilm „The power of words“; z.B. Auslegung der Erzählungen vom Seewandel Jesu und der Sturmstillung: Bibl. Texte als Glaubenserzählungen – im Kontrast zu populären Deutungen (in den Filmen „Jesus von Montréal“ oder „Jesus liebt mich“) - Die Vereinbarkeit von Glauben und Wissen (z. B. Auszüge aus „Fides et ratio“; Christian Hirsch, Ansichten über Naturwissenschaft und Theologie; ggf: Heinz Zahrnt, Zum Verhältnis von Glauben und Wissen; z.B. Wise guys, Romanze; ggf. Heine, Das Fräulein) - Ggf. weitere Versuche den Glauben rational zu verorten (z.B. Anselm von Canterbury, Thomas v. Aquin – ggf. Blaise Pascal, Die Wette - mit Filmausschnitt aus: „Das Beste kommt zum Schluss“) - Arbeit an einem Konfliktfeld GI-NW (z.B.: Wunder; z.B. Weltentstehung – je
<p>Methodenkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), analysieren methodisch angeleitet lehramtliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 2), analysieren methodisch angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK 3) erarbeiten methodisch angeleitet Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 4), bereiten Arbeitsergebnisse, den eigenen Standpunkt und andere Positionen medial und adressatenbezogen auf (MK 7). 		
<p>Urteilskompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> 	<ul style="list-style-type: none"> (ggf.) bewerten die Thematisierung religiöser Fragen und Aspekte in ihrer Lebenswelt im Hinblick auf Inhalt und Form, erörtern ausgehend von einem historischen oder aktuellen Beispiel das Verhältnis von Glauben und Wissen, erörtern die Verantwortbarkeit des Glaubens vor der Vernunft, beurteilen kritisch Positionen 	

<p>Handlungs-kompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1), nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 2), greifen im Gespräch über religiös relevante Themen Beiträge anderer sachgerecht und konstruktiv auf (HK 3). 	<p>fundamentalistischer Strömungen.</p>	<p>nach Voraussetzungen aus der SI: Auslegung Gen 1 und Gen2; Kreationismus; „Der Teufel heißt Darwin“; ...)</p> <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> Ggf. Projektarbeit zu Konfliktfeldern im Miteinander von Theologie / Kirche / Glauben und NW Erstellung / Fortsetzung des Glossars³ Textarbeit <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> Ggf. Projektpräsentation Ggf. Kurzvortrag: Auseinandersetzung mit mindestens einer Position / einem Zitat zum Verhältnis von Glauben und Wissen (Übung zu AFB 3) Abschließende schriftliche Auseinandersetzung mit mindestens einer Position / einem Zitat zum Verhältnis von Glauben und Wissen (Übung zu AFB 3)
<p><u>Unterrichtsvorhaben EF-III:</u> Thema: Der Mensch als Ebenbild Gottes – herausgefordert zur Gestaltung seines Lebens in Verantwortung vor Gott, für sich und für andere Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation Inhaltliche Schwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> Der Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes Charakteristika christlicher Ethik 			
	<p>Übergeordnete Kompetenzerwartungen:</p>	<p>Konkretisierte Kompetenzerwartungen:</p>	<p>Vereinbarungen der FK:</p>
<p>Sach-kompetenz</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> entwickeln Fragen nach Grund und Sinn des Lebens sowie der eigenen Verantwortung (SK 1), setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), identifizieren Merkmale religiöser Sprache und erläutern ihre Bedeutung (SK 4). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> erläutern Charakteristika des biblisch-christlichen Menschenbildes und grenzen es von kontrastierenden Bildern vom Menschen ab, erläutern an ausgewählten Beispielen ethische Herausforderungen für Individuum und Gesellschaft und deuten sie als religiös relevante Entscheidungssituationen, erläutern Schritte ethischer Urteilsfindung, analysieren ethische Entscheidungen im Hinblick auf die zugrunde liegenden Werte 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens</p> <p>(1) Die Frage nach dem Menschen</p> <ul style="list-style-type: none"> Wer bin ich? – Selbst- und Fremdbilder / Wer oder was ist der Mensch? (z.B.: Erstellung eines Tapetenmenschen; Videoclips oder Kurzfilme: z.B. Leben in der Schachtel, Stufen, ... → auch: Aufwerfen der Frage nach der Bestimmung des Menschen; z.B. „Wer bin ich?“ von D. Bonhoeffer) Charakteristika des biblisch-christlichen Menschenbildes⁴(Neubearbeitung, ggf. Wdh aus der Sek I):

³Logos, Mythos; Glauben, Positivismus, Konstruktivismus, Relativismus, ...

⁴Textvorschlag: „Über den Menschen kann nur reden, wer von Gott redet“ Christoph Dohmen, Zwischen Gott und Welt. Biblische Grundlagen der Anthropologie. In: Erwin Dirscherl, Christoph Dohmen u.a. (Hg.), In Beziehung leben. Theologische Anthropologie, Freiburg i.Br. 2008, 7-45, bes. S.28

		<p>und Normen,</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Verantwortung für sich, für andere und vor Gott als wesentliches Element christlicher Ethik. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Der Mensch als Person (Klärung des Personbegriffs); Wert und Würde des Menschen ○ Der Mensch in seinen Grundbeziehungen: Mensch-Gott (<i>vgl. z.B. Michelangelo</i>), Mensch-Mensch, Mensch-Tier (<i>vgl. z.B. Hagencord</i>), Mensch-Umwelt (<i>z.B. Gen 2</i>) ○ Mann und Frau als Ebenbild Gottes (Gen 1,1-2,4a) ○ Auftrag und Verantwortung des Menschen / Freiheit als Postulat, um von Verantwortung reden zu können (<i>z.B.: Darrow, Frankl</i>) ○ ... • Kontrastierendes Bild vom Menschen – z. B. survival of the fittest; Sozialdarwinismus⁵ • ... <p>(2) Ggf: Was erwarte ich von meinem Leben?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Z.B.: „Geschichten, die ich hätte erzählen können“ – Videoclip: Julia Engelmann (youtube) • Z.B.: Spiel meines Lebens (pos./neg. Ereigniskarten, ...) • ... <p>(3) Die Erfahrung eigener Grenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verantwortung – und die Erfahrung des Scheiterns (Scheitern und Erfahrung der Begrenztheit im Kontext perfektionierter Idealvorstellungen wie z. B. Schönheitswahn, Körperkult, Leistungsgesellschaft, ...) • Sünde als „Hineingekrümmtsein in sich selbst“ (<i>ggf. Wdh Kl. 8</i>) ⇔ Heilszusage: Gott nimmt den Menschen an trotz und mit seiner Schuld <ul style="list-style-type: none"> ○ Arbeit an einem biblischen Text, z.B.: „Erfahrung der Annahme im Scheitern“ – verlorener Sohn/guter Vater (Lk 15) Heilung der gekrümmten Frau Lk 13,10-17 mit Körperübungen, ... ○ Sünde als Erbschuld (Gen 3) / strukturelle Sünde (Dorothee Sölle); ggf. Rechtfertigungslehre ○ z.B.: Mensch in seiner Erlösungsbedürftigkeit im Märchen (Zusammenarbeit mit Deutsch) <p>(4) Woran kann ich mich orientieren?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Werte und Normen: Begriffsklärungen; Persönliche Verortungen: z.B. über die Methoden „Werte-Quadrat“; Werteversteigerung; ...)
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), • analysieren methodisch angeleitet lehramtliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 2), • (ggf.:) analysieren methodisch angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK 3), • erarbeiten methodisch angeleitet Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 4), • analysieren methodisch angeleitet Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK 5) • bereiten Arbeitsergebnisse, den eigenen Standpunkt und andere Positionen medial und adressatenbezogen auf (MK 7). 		
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern die Relevanz einzelner Glaubensaussagen für das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit (UK 2), • erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen ethische Fragen (UK 3). 	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern Konsequenzen, die sich aus der Vorstellung von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen ergeben (u.a. die Gleichwertigkeit von Frau und Mann). • erörtern den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung, • erörtern, in welcher Weise biblische Grundlegungen der Ethik zur Orientierung für ethische Urteilsbildung herangezogen werden können, • erörtern verschiedene Positionen zu einem ausgewählten Konfliktfeld unter besonderer Berücksichtigung christlicher Ethik in katholischer Perspektive, 	

⁵ Vgl. z.B.. <http://sozialdarwinismus.com/>

		<ul style="list-style-type: none"> erörtern verschiedene Positionen zu einem ausgewählten Konfliktfeld unter Berücksichtigung christlicher Ethik in katholischer Perspektive (EF-19). 	<ul style="list-style-type: none"> Unterscheidung Wert- und Sachurteil Schritte ethischer Urteilsfindung⁶ (noch nicht nötig: Modelle der Normbegründung) Ggf.: Kann sich mein Gewissen irren? – Vom Unterschied zwischen Meinung und Gewissensspruch Orientierungshilfen: <ul style="list-style-type: none"> Biblische Ethik (z.B. Hauptgebot der Liebe; Goldene Regel; Dekalog; ...) Ethische Leitplanken für unser Handeln (z. B. Meier-Pagano-Filter⁷) Kirchliche Positionen zu einer ethischen Fragestellung Gewissen Arbeit zu einer oder mehreren ethischen Herausforderungen⁸ wie z.B.: <ul style="list-style-type: none"> ein ausgewähltes Gebot Tierethik - vgl. http://www.theologische-zoologie.de/ Socialmedia (ggf. fächerübergreifend) Plug & Pray – Frage nach einer künstlichen Intelligenz Arbeitsbedingungen in Bekleidungsindustrie (ggf.)
Handlungs-kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1), nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 2), greifen im Gespräch über religiös relevante Themen Beiträge anderer sachgerecht und konstruktiv auf (HK 3), treffen eigene Entscheidungen in ethisch relevanten Zusammenhängen unter 		

⁶Vgl. dazu z.B.: Meinolf Lange, „Wie soll ich mich denn da entscheiden?“ – Methodenblätter als Hilfe bei der ethischen Urteilsbildung. In: ReliS 2/2013, S. 46-51; oder: Schritte der ethischen Urteilsfindung (nach Heinz Eduard Tödt), z.B. in: Oberstufe Religion 4: Auf der Suche nach einer menschenfreundlichen Moral, Stuttgart 1994, S.46 oder Sensus, München 2013, S.73

⁷http://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0CDAQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.bistum-augsburg.de%2Findex.php%2Fbistum%2Fcontent%2Fdownload%2F65583%2F781444%2Ffile%2FMeier-Pagano-Filter.pdf&ei=HuwzU_fQnsvAtAbVmYHgCg&usq=AFQjCNHViFN264FNJQjk7-QypAP11WpKnQ&bvm=bv.63808443,d.Yms

⁸ Vgl. z.B. auch: E. Schockenhoff / C. Florin, Gewissen – eine Gebrauchsanweisung, Freiburg 2009.

(1) Ggf. „Turmbau zu Babel“ – Von den Chancen und Gefahren grenzenloser Möglichkeiten

- Sprachverwirrung – Sprachbegabung: Babel und Pfingsten (intertextuelle Bibelauslegung)
- Turmbau-Erfahrungen heute → Frage nach Menschenbildern; Fortschritt; Kommunikation; ...)

ausgelassen, aber für Q 1 nicht vergessen!!!

	Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes (HK 4).		<p>fächerübergreifend)</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ <i>(nicht: eth. Fragen um Lebensanfang und-ende → Q-Phase)</i> <p>Methodische Akzente des Vorhabens / fachübergreifende Bezüge / außerschulische Lernorte</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeit mit einem Spielfilm (z.B. „in time“; Der Prediger; Troubledwater; König der Fischer; Gnade ...) – Schema der Spielfilmanalyse nach Weyrich⁹ • Bilderschließung • Einübung der Schritte ethischer Urteilsfindung <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Filminterpretation / -kritik • Schriftl. Bearbeitung einer Dilemmasituation (Anwendung der Schritte ethischer Urteilsfindung) • Z.B.: Essay, ...
--	--	--	---

Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Sachverhalte sprachlich angemessen und unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), • analysieren methodisch angeleitet lehramtliche, theologische und andere religiös relevante Dokumente in Grundzügen (MK 2), • (ggf. :) analysieren methodisch angeleitet biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK 3), • erarbeiten methodisch angeleitet Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 4), 		
-------------------	---	--	--

⁹Weyrich, Franz Günther, „Orte Im Herzen“. Die Arbeit mit Spielfilmen als Chance für den Religionsunterricht in den Sekundarstufen I und II. Religionsunterricht an höheren Schulen 42 (1999): 161-171.

	<ul style="list-style-type: none"> analysieren methodisch angeleitet Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK 5) bereiten Arbeitsergebnisse, den eigenen Standpunkt und andere Positionen medial und adressatenbezogen auf (MK 7). 		
Urteils-kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> erörtern die Relevanz einzelner Glaubensaussagen für das eigene Leben und die gesellschaftliche Wirklichkeit (UK 2), erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen ethische Fragen (UK 3). 	<ul style="list-style-type: none"> erörtern Konsequenzen, die sich aus der Vorstellung von der Gottesebenbildlichkeit des Menschen ergeben (u.a. die Gleichwertigkeit von Frau und Mann). erörtern den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung, erörtern, in welcher Weise biblische Grundlegungen der Ethik zur Orientierung für ethische Urteilsbildung herangezogen werden können, erörtern verschiedene Positionen zu einem ausgewählten Konfliktfeld unter besonderer Berücksichtigung christlicher Ethik in katholischer Perspektive, erörtern verschiedene Positionen zu einem ausgewählten Konfliktfeld unter Berücksichtigung christlicher Ethik in katholischer Perspektive (EF-19). 	
Handlungs-kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> sprechen angemessen über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1), nehmen die Perspektive anderer Personen bzw. Positionen ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive 		

	(HK 2), <ul style="list-style-type: none"> • greifen im Gespräch über religiös relevante Themen Beiträge anderer sachgerecht und konstruktiv auf (HK 3), • treffen eigene Entscheidungen in ethisch relevanten Zusammenhängen unter Berücksichtigung des christlichen Menschenbildes (HK 4). 		
Bezüge zur geschlechtersensiblen Bildung Reflexion von Männer- und Frauenrollen in ihren gesellschaftlichen Zuschreibungen; Erkennen und Abbauen geschlechterbezogener Vorurteile; Sichtbarkeit aller Geschlechter; Thematisierung von Chancengleichheit			

Qualifikationsphase (Q1) – GRUNDKURS			
<u>Unterrichtsvorhaben Q1-I:</u> Thema: „Was ich glaube, bestimme ich“ oder: „Zwischen dem ‚lieben Gott‘ und dem ‚absoluten Geheimnis‘“ – Die Frage nach der biblisch-christlichen Gottesbotschaft Inhaltsfelder: IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage Inhaltliche Schwerpunkte: <ul style="list-style-type: none"> • Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben • Biblisches Reden von Gott 			
	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:

<p>Sachkompetenz</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4), stellen Formen und Bedeutung religiöser Sprache an Beispielen dar (SK 5), deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK 6), stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben die Suche von Menschen nach Sinn und Heil – mit, ohne oder gegen Gott, erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung, beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung des Fragens nach Gott und des Redens von Gott in ihrer Lebenswirklichkeit, erläutern Stufen der Entwicklung und Wandlung von Gottesvorstellungen in der Biographie eines Menschen, erläutern die Schwierigkeit einer angemessenen Rede von Gott (u.a. das anthropomorphe Sprechen von Gott in geschlechterspezifischer Perspektive), entfalten zentrale Aussagen des jüdisch-christlichen Gottesverständnisses (Gott als Befreier, als der ganz Andere, als der Unverfügbare). 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens: <i>(obligatorische Inhalte sind, wenn nicht anders erwähnt, fett gedruckt)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ggf. provokativer Einstieg: z.B.: Kurzfilm „Ernst und das Licht“ oder „Gottesbesuch“ (<i>→ Frage nach der Relevanz des Gottesglaubens im Leben von Menschen heute</i>); oder: „An der Arche um Acht“ Entwicklung und Reflexion von persönlichen Gottesvorstellungen (Fowler oder Oser/Gmünder)^d Ggf. Gen 22 als Verknüpfung von „Gottesbesuch“ und „Entwicklung von Gottesvorstellungen“^d Gottesbilder im Buch Exodus (als Befreier, als der ganz Andere, als der Unverfügbare, als Bundespartner), Auseinandersetzung mit dem alttestamentlichen Bilderverbot; ggf. Deutung der Plagen als Bekenntnis zu einem Gott, der mächtiger ist als die durch die Plagen getroffenen / symbolisierten ägyptischen Götter^D Ggf. Die Rede vom „lieben“ Gott - dazu z. B. auch Text „Gott fällt seinen Engeln ins Wort“^D (zu Ex15) oder Jürgen Ebach, „Seit wann ist Gott eigentlich lieb“^D <p>Methodische Akzente des Vorhabens/ fachübergreifende Bezüge/ außerschulische Lernorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Fakultativ: Quellenscheidung Exodus - Ggf. Kurzfilmanalyse - Ggf. Klausur <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ggf. Analyse eines Kurzfilms zur Gottesfrage
<p>Methodenkompetenz</p>	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), analysieren biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK 3), analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und 	<p>-</p>	

	andere religiös relevante Texte (MK 5).		
Urteils- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1). 	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern die Vielfalt von Gottesbildern und setzen sie in Beziehung zum biblischen Bilderverbot. 	
Handlungs- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • sprechen angemessen und reflektiert über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1), • argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4), • verleihen ausgewählten thematischen Aspekten in unterschiedlichen Gestaltungsformen kriterienorientiert und reflektiert Ausdruck (HK 6). 		

Bezüge zur geschlechtersensiblen Bildung

Reflexion von Männer- und Frauenrollen in ihren gesellschaftlichen Zuschreibungen; Erkennen und Abbauen geschlechterbezogener Vorurteile

Unterrichtsvorhaben Q1-II:

Thema: „Der Glaube an Jesus, den Christus – eine Zu-mutung für mich?“ - Das Markusevangelium als eine Ur-Kunde christlichen Glaubens

Inhaltsfelder:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Biblisches Reden von Gott
- Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung

	Übergeordnete	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
--	----------------------	---	-------------------------------

	Kompetenzerwartungen:		
Sachkompetenz	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4), • stellen Formen und Bedeutung religiöser Sprache an Beispielen dar (SK 5), • deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK 6). 	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • erläutern das von Jesus gelebte und gelehrtete Gottesverständnis, • deuten die Evangelien als Zeugnisse des Glaubens an den Auferstandenen, • erläutern Zuspruch und Anspruch der Reich-Gottes-Botschaft Jesu vor dem Hintergrund des sozialen, politischen und religiösen Kontextes, • stellen den Zusammenhang von Tat und Wort in der Verkündigung Jesu an ausgewählten biblischen Texten dar, • stellen unterschiedliche Deutungen des Todes Jesu dar, • deuten Ostererfahrungen als den Auferstehungsglauben begründende Widerfahrnisse, • erläutern die fundamentale Bedeutung der Auferweckung Jesu Christi für den christlichen Glauben, • erläutern an einem Beispiel das Bekenntnis zum Mensch gewordenen Gott, • erläutern ausgehend von einem personalen Leibverständnis das Spezifische des christlichen Glaubens an die Auferstehung der Toten. 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Markusevangelium (ggf. als Ganzschrift)^D - Mögliche Aspekte, auch in Absprache mit den SuS festzulegen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Einleitung Mk 1,1-15; Gattung „Evangelium“ ○ Mk 1,9-11: Taufe Jesu – Bekenntnis zu Jesus als Sohn Gottes ○ Mk 4-5: Vollmacht Jesu in Tat und Wort ○ Mk 8,27-9,13: Wendepunkte - von der „Herrlichkeitschristologie“ zum Leiden“ ○ Zuspitzung der Auseinandersetzung Jesu mit Strömungen seiner Zeit und hierarch. Personen/ Konfliktpotential seiner Botschaft → Was führt zum Tod Jesu? ○ apokalytische Rede in Mk 13 ○ Untersuchung des Prozesses / Schuldfrage: Die zunehmende Entschuldigung des Pilatus in den synoptischen Evangelien als Widerspiegelung antijudaistischer Haltungen; Der Tod Jesu als Tod eines leidenden Gerechten (im Vergleich mit dem Sühnetodmodell als weiterer theologischer Deutung) ○ Kreuzigung / Tod Jesu und seine Deutung: Sterben als leidender Gerechter – intertextueller Vgl mit Ps 22; vgl. Isenheimer Altar^D ○ Sekundärer Schluss als Zeichen für die nicht immer verstandene Intention des Markus: Warum braucht Mk keine Erscheinungsgeschichten? <p>Obligatorisch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zuspruch und Anspruch der Reich-Gottes-Botschaft Jesu • versch. Deutungen des Todes Jesu (obligatorisch: Sühnetod und eine weitere), Vergleich anhand von Gottes- und Menschenbild¹⁰ • versch. Deutungen der Auferstehung Jesu; Die Begegnung der Jünger mit dem Auferstandenen auf dem Weg nach Emmaus als Fundament des christlichen Auferstehungsglaubens¹¹; Die Darstellung der Ostererfahrungen in den Bild- und Sprachmöglichkeiten ihrer Zeit und heute; Die Zu-mutung des Glaubens an die Auferstehung; Die Frage nach der Leiblichkeit des Auferstandenen • Bekenntnis zum Mensch gewordenen Gott (Taufe Jesu bei Markus; evtl. in Glaubensbekenntnissen – dazu auch UV Q2-1):
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), • analysieren biblische Texte unter Berücksichtigung ausgewählter Schritte der historisch-kritischen Methode (MK 3), • werten einen synoptischen 		

¹⁰ Vgl. z.B. Fortbildungsmaterialien Otten: „Erlöst durch seinen Tod“

¹¹ Vgl. Otten/Paeßens: Die Emmaus-Erzählung zwischen Anstößigkeit und Anstoß – ein Beitrag zum Verständnis der Ostererfahrungen. In: ReliS 1/2012.

	Vergleich kriterienorientiert aus (MK 4).		Kindheitserzählungen / Geburtserzählungen)
Urteils- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1). 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen an einem Beispiel aus den Evangelien Möglichkeiten und Grenzen der historisch-kritischen Methode und eines anderen Wegs der Schriftauslegung, • beurteilen den Umgang mit der Frage nach der Verantwortung und der Schuld an der Kreuzigung Jesu, • beurteilen unterschiedliche Deutungen des Todes Jesu im Hinblick auf das zugrundeliegende Gottes- und Menschenbild, • erörtern die Relevanz des christlichen Glaubens an Jesu Auferstehung für Menschen heute, • beurteilen die Vorstellungen von Reinkarnation und Auferstehung im Hinblick auf ihre Konsequenzen für das Menschsein. 	<p>Methodische Akzente des Vorhabens/ fachübergreifende Bezüge/ außerschulische Lernorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Markusevangelium als Ganzschrift: <ul style="list-style-type: none"> ○ Vorbereitende Lektüre; Festhalten erster Lektüreeindrücke und Fragen; Abstimmung verbindlicher Schwerpunkte, ggf. Ergänzung durch die Lehrkraft ○ Adressatenbezogene, kreative Zugänge ○ Textorientierte und analytische Zugänge (Form-/Gattungskritik: Evangelium; ggf. Wunder und Gleichnis; synoptischer Vergleich der Passionsgeschichte; ggf. motivgeschichtliche und zeitgeschichtliche Auslegungen¹²; ggf. Wirkungs- und Rezeptionsgeschichte; ggf. tiefenpsychologische Auslegung oder ursprungsgeschichtliche Auslegung,) <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Evangelien als „engagierte und engagierende Zeugnisse“ (Küng)^D – Konkretisierung an Mk • Ggf. Lernplakat zu inhaltlichen Motiven von Mk • Erläuterung des Begriffs „Osterbrille“ • Ggf. Portfolio: Methoden der Schriftauslegung • Ggf. Klausur
Handlungs- kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4), • verleihen ausgewählten thematischen Aspekten in unterschiedlichen Gestaltungsformen kriterienorientiert und reflektiert Ausdruck (HK 6). 		
<p>Bezüge zur geschlechtersensiblen Bildung</p> <p>Reflexion von Männer- und Frauenrollen in ihren gesellschaftlichen Zuschreibungen; Erkennen und Abbauen geschlechterbezogener Vorurteile; Thematisierung von Chancengleichheit</p>			
<p><u>Unterrichtsvorhaben Q1-III:</u></p> <p>Thema: „Kann man eigentlich (noch) vernünftig glauben?“ – Der Glaube an den christlichen Gott vor den Herausforderungen des Atheismus und der Theodizee</p>			

¹² Vgl: auch: Martin Ebner. Das Markusevangelium. Stuttgart 2008.

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

F 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Die Frage nach der Existenz Gottes
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu
-

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), • setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), • stellen die Relevanz religiöser Fragen und Inhalte und die Art ihrer Rezeption anhand von Werken der Kunst, Musik, Literatur oder des Films dar (SK 3). 	<p>Die SuS</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Suche von Menschen nach Sinn und Heil – mit, ohne oder gegen Gott, • erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung, • beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung des Fragens nach Gott und des Redens von Gott in ihrer Lebenswirklichkeit, • erläutern eine Position, die die Plausibilität des Gottesglaubens aufzuzeigen versucht, • stellen die Position eines theoretisch begründeten Atheismus in seinem zeitgeschichtlichen Kontext dar, • ordnen die Theodizeefrage als eine zentrale Herausforderung des christlichen Glaubens ein, • erläutern auf der Grundlage des biblisch- 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens:</p> <ul style="list-style-type: none"> • als Einstieg z.B. Pascal: Die Wette (vgl. dazu auch Filmausschnitt aus: „Das Beste kommt zum Schluss“) • Religionskritik: <ul style="list-style-type: none"> ○ Feuerbach ○ ggf. eine weitere religionskritische Position, z.B. Marx, Freud, Stephen Hawking¹³, Richard Dawkins¹⁴ oder Michael Schmidt-Salomon¹⁵, Nietzsche (Der tolle Mensch) ○ Auseinandersetzung mit religionskritischen Positionen z.B. über Heinz Zahrnt, Stammt Gott vom Menschen ab? (Ganzschrift) • Theodizeefrage: <ul style="list-style-type: none"> ○ Z.B. Büchner, Das Leiden als Fels des Atheismus ○ Z.B. versch. Erklärungsansätze - Dokumentationen aus der Reihe „Gott und die Welt“ – angelehnt an die Systematisierung Epikurs ○ Z.B. Hiob ○ Der Glaube an den im Leid solidarischen Gott – Auftrag auch an Christen ○ Ggf. Theodizeefrage <ul style="list-style-type: none"> ○ im Film: z. B. Adams Äpfel, Am Sonntag bist du tot; Leid (Filmreihe) ○ in der Kunst: Chagall, Weiße Kreuzigung^D

¹³ Hawking über die Überflüssigkeit eines Schöpfergottes – vgl. <http://www.religionskritik.net/forum/thread.php?threadid=3578&sid=c26b48ecd8a19be433da5654996a9c8b>)

¹⁴ Richard Dawkins, Der Gotteswahn, Berlin 2007

¹⁵ Michael Schmidt-Salomon, Wo bitte geht's zu Gott, fragte das kleine Ferkel

		christlichen Menschenbildes (u.a. Gottesebenbildlichkeit) Spezifika christlicher Ethik.	<ul style="list-style-type: none"> ○ Fragende und gefragte zugleich (Pröpper an Metz) ○ „Gott braucht dich nicht“ Esther Maria Magnis ○ ...
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), • analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5), • erarbeiten kriterienorientiert Zeugnisse anderer Religionen sowie Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 6), • analysieren Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK 7). 		<p>Methodische Akzente des Vorhabens/ fachübergreifende Bezüge/ außerschulische Lernorte: Ggf. Filmanalyse, Bildanalyse Methoden der Textarbeit (analytisch und kreativ – z.B. auch Texttheater)</p> <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung: Vergleich von Erklärungsansätzen zur Theodizeefrage im Hinblick auf das zugrundeliegende Gottes- und Menschenbild Ggf. Klausur</p>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1), • erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2), • bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4), • erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Fragen (UK 5). 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben, • erörtern eine Position der Religionskritik im Hinblick auf ihre Tragweite, • erörtern eine theologische Position zur Theodizeefrage, • erörtern die Relevanz biblisch-christlicher Ethik für das individuelle Leben und die gesellschaftliche Praxis (Verantwortung und Engagement für die Achtung der Menschenwürde, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung). 	
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • entwickeln, auch im Dialog mit anderen, Konsequenzen für verantwortliches Sprechen in weltanschaulichen Fragen (HK 2), • nehmen unterschiedliche konfessionelle, weltanschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die 		

	eigene Perspektive (HK 3), <ul style="list-style-type: none"> argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4). 		
--	---	--	--

Unterrichtsvorhaben Q1-IV :

Thema: „Viele Wege führen zu Gott“ oder: „Ohne Jesus Christus kein Heil“? – Der Wahrheitsanspruch der Kirche im interreligiösen und interkonfessionellen Dialog

Inhaltsfelder:
 IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage
 IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi
 IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Frage nach der Existenz Gottes
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7). 	Die Schülerinnen und Schüler... <ul style="list-style-type: none"> stellen die Rede vom trinitarischen Gott als Spezifikum des christlichen Glaubens und als Herausforderung für den interreligiösen Dialog dar, erläutern die Sichtweise auf Jesus im Judentum oder im Islam und vergleichen sie mit der christlichen Perspektive, beschreiben an einem Beispiel Möglichkeiten des interkonfessionellen Dialogs, erläutern Anliegen der katholischen Kirche im interreligiösen Dialog. 	Inhaltliche Akzente des Vorhabens: <ul style="list-style-type: none"> „Vielgötterei“-Kritik am Christentum, z. B. aus dem Koran zitiert¹⁶ Die „Vergöttlichung“ Jesu¹⁷: <ul style="list-style-type: none"> Hinführung: Das Märchen vom König und seiner Liebe zum armen Mädchen^D Schwierigkeiten mit der Göttlichkeit Jesu - Ein theologischer Streit^D Historischer Überblick - Vom NT zu Chalkedon^D Jesus: wahrer Mensch und wahrer Gott. Was ist damit gemeint?^{18D} Glauben wir alle an denselben Gott? – Das Verhältnis des Christentums / der kath. Kirche zu anderen Religionen <ul style="list-style-type: none"> Trinität (z.B. auch: Trinitätsdarstellungen)^{19D}

¹⁶ Vgl. „Forum Religion Bd. 3 Christus erkennen“

¹⁷ Vgl. z.B. Jutta Paeßens u.a.: Fortbildungsmaterialien aus Niedersachsen zum Abitur 2016.

¹⁸ Z.B. auch: Ratzinger: Gegen Missverständnisse der Gottessohnschaft Jesu. In: „Forum Religion Bd. 3 „Christus erkennen“, S. 122.

¹⁹ Vgl. z.B. Jutta Paeßens u.a.: Fortbildungsmaterialien aus Niedersachsen zum Abitur 2016.

Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> analysieren kriterienorientiert lehramtliche und andere Dokumente christlichen Glaubens unter Berücksichtigung ihres Entstehungszusammenhangs und ihrer Wirkungsgeschichte (MK 2), analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5). 		<ul style="list-style-type: none"> ○Ggf. Schalom Ben-Chorin, Der Glaube Jesu eint uns, der Glaube an Jesus trennt uns²⁰ ○Ggf. „We love Jesus because we're Muslim!“ Die Bedeutung Jesu im Islam²¹ ^D ○Nostra Aetate (Kap. 3+4) ○..John Hick: religious pluralism / Elefantengleichnis <p>Methodische Akzente des Vorhabens/ fachübergreifende Bezüge/ außerschulische Lernorte:</p>
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK 3), bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4), erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Fragen (UK 5). 	<ul style="list-style-type: none"> erörtern im Hinblick auf den interreligiösen Dialog die Relevanz des II. Vatikanischen Konzils, erörtern die Relevanz biblisch-christlicher Ethik für das individuelle Leben und die gesellschaftliche Praxis (Verantwortung und Engagement für die Achtung der Menschenwürde, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung). 	<p>Analyse von kirchenamtlichen Dokumenten²² Ggf. Ganzschrift: Hans Froer, Ich will von Gott erzählen als von einem Menschen, den ich liebe</p> <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung: Ggf. Beschreibung und Deutung einer Trinitätsdarstellung^D Ggf. Erläuterung von Glaubensbekenntnissen Ggf. Stellungnahme zu „Trinität“ / interrelig. Dialog in den Medien Ggf. Klausur</p>
Handlungskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> entwickeln, auch im Dialog mit anderen, Konsequenzen für verantwortliches Sprechen in weltanschaulichen Fragen (HK 2), nehmen unterschiedliche konfessionelle, weltanschauliche und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 3), argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung 		

²⁰ Text: Schalom Ben-Chorin, Jüdische Fragen zu Jesus. In: Forum Religion Bd. 3 „Christus erkennen“, S. 132f.

²¹ Dazu: T-Shirt Druck eines Moslems als Gesprächsanlass; Vorstellung von Koransuren, die Jesus charakterisieren, und Vergleich mit biblischen Perikopen - Vgl. z.B. Jutta Paeßens u.a.: Fortbildungsmaterialien aus Niedersachsen zum Abitur 2016.

²² Josef Epping, Von Anekdote bis Wundergeschichte. Textsorten verstehen. München 2009, S. 96; Wolfgang Michalke-Leicht, Clauß Peter Sajak (Hg), Vernünftig glauben. Arbeitsbuch für den katholischen Religionsunterricht, Paderborn 2011, S. 382f

	eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4), <ul style="list-style-type: none"> • treffen eigene Entscheidungen im Hinblick auf die individuelle Lebensgestaltung und gesellschaftliches Engagement unter Berücksichtigung von Handlungskonsequenzen des christlichen Glaubens (HK 5). 		
--	--	--	--

Qualifikationsphase (Q2) – GRUNDKURS
Jahresthema: „Wie plausibel ist der Glaube?“ - Theologische, christologische, eschatologische und ekklesiologische Antworten

Unterrichtsvorhaben Q2-I:

Thema: „Kann ich für mich alleine glauben?“ – Kirche als Volk Gottes

Inhaltsfelder:
 IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi
 IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Reich-Gottes-Verkündigung Jesu in Tat und Wort
- Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	Die SuS <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich 	Die SuS <ul style="list-style-type: none"> • stellen den Zusammenhang von Tat und Wort in der Verkündigung Jesu an ausgewählten biblischen Texten dar, 	Inhaltliche Akzente des Vorhabens: - Mediale Wahrnehmung von Kirche: Kirchenbilder, Spannungsfelder, ...- ggf. zur Kontrastierung das Kirchenlied: Ein Haus voll Glorie

	<p>Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1),</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), • erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4), • deuten Glaubensaussagen unter Berücksichtigung des historischen Kontextes ihrer Entstehung und ihrer Wirkungsgeschichte (SK 6), • stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7). 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die Wahrnehmung und Bedeutung von Kirche in ihrer Lebenswirklichkeit, • erläutern den Ursprung der Kirche im Wirken Jesu und als Werk des Heiligen Geistes, • erläutern an einem historischen Beispiel, wie Kirche konkret Gestalt angenommen hat, • erläutern den Auftrag der Kirche, Sachwalterin des Reiches Gottes zu sein, • erläutern an Beispielen die kirchlichen Vollzüge Diakonia, Martyria, Leiturgia sowie Koinonia als zeichenhafte Realisierung der Reich-Gottes-Botschaft Jesu Christi, • erläutern die anthropologische und theologische Dimension eines Sakraments, • erläutern Kirchenbilder des II. Vatikanischen Konzils (u.a. Volk Gottes) als Perspektiven für eine Erneuerung der Kirche • beschreiben an einem Beispiel Möglichkeiten des interkonfessionellen Dialogs. 	<p>schauet; ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Ursprünge der Kirche - Neutestamentliche Grundlegungen (z.B. Apostelgeschichte, Paulus) - Kirche und Reich Gottes (dazu ggf. Heinrich Fries: Zum Verhältnis von Kirche und Reich Gottes) <ul style="list-style-type: none"> ○ Grundvollzüge der Gemeinde: Diakonia, Martyria, Leiturgia sowie Koinonia als zeichenhafte Realisierung der Reich-Gottes-Botschaft Jesu Christi, vgl. dazu ggf. Paul Zulehner, „Intensiv leben - intensive Kirche“^D (→ „Anatevka“)²³ ○ Ggf. Gleichnis vom barmherzigen Samariter verfremdet (Motto: Etwas für die Räuber tun!) – ggf. politische Dimension von Kirche; Metz: „Compassion“ ○ ... - Gestaltwerdung von Kirche: <ul style="list-style-type: none"> ○ z.B.: Konstantinische Wende, Kirchenbau, ...: Vergleich von Dura Europos (Hauskirche 250 n. Chr.) und Alt St. Peter (ca. 350 n. Chr.); Metz: Entwicklung der Kirche; Kirche auf dem Weg zur „Sekte“? Woran muss sich die Kirche von morgen orientieren? ○ II. Vaticanum – Versuch eines „Aggiornamento“ und Rückbesinnung auf die Wurzeln: Kirche als Gottes Volk <ul style="list-style-type: none"> • Identität durch Erinnerung: bleibende Erwählung Israels zum „Eigentumsvolk Gottes“ (vgl. Steins) • Jesus und die Erwählung der Zwölf – Beginn der endzeitlichen Wiederherstellung Israels in seiner ganzen von Gott gewollten Fülle und Vollständigkeit ○ ... - Kirchenbilder des II. Vaticanums: Volk Gottes und ein weiteres (?): <ul style="list-style-type: none"> ○ Aspekte zu „Volk Gottes“: <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung von Kirche als „Hierarchie“ – Problem des Weiterexistierens eines vorkonziliaren Kirchenbildes; • Ggf.: Neutestamentliche Gemeindemodelle am Bsp. von 1 Kor 12 (ergänzt um Lk 9,48; 22,24-27; ...) • Kirche als Volk Gottes – Betonung der Gemeinsamkeiten aller Glaubenden ungeachtet der hierarchischen Unterschiede Kirche in der Spannung
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), • analysieren kriterienorientiert lehramtliche und andere Dokumente christlichen Glaubens unter Berücksichtigung ihres Entstehungszusammenhangs und ihrer Wirkungsgeschichte (MK 2). 	<ul style="list-style-type: none"> • 	
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2), • erörtern unter Berücksichtigung 	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern, ob und wie sich die katholische Kirche in ihrer konkreten Praxis am Anspruch der Reich-Gottes-Botschaft Jesu 	

²³ Paul M. Zulehner: Ein Traum von Kirche In: Hohn Morisch, Ludger (Hg.): Ein Traum von Kirche. Menschlichkeit nach Jesu Art. Freiburg 1998, S. 110 – 114.

	<p>von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK 3).</p>	<p>orientiert,</p> <ul style="list-style-type: none"> erörtern die Bedeutung und Spannung von gemeinsamem und besonderem Priestertum in der katholischen Kirche 	<p>von gemeinsamen und besonderem Priestertum, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> Hierarchie oder Demokratie? – Kirche: synodal und hierarchisch verfasst Das Amt des Priesters – Handeln „in persona Christi“ und „in persona ecclesiae“ Vergleich mit dem Amtsverständnis in der evangelischen Kirche „Laien“ in der Kirche? Getauft und gefirmt – der „Laie“ in der Kirche: „zu einem heiligen Priestertum geweiht“ (LG 10); Exkurs: Taufe – evg. – kath. <p>o Ein weiterer Aspekt: Vielleicht Prolog Gaudium et spes?</p> <ul style="list-style-type: none"> Die anthropologische und theologische Dimension eines Sakramentes (z.B. Taufe) <ul style="list-style-type: none"> Ggf. Boff: Das Sakrament des Zigarettenstummels (Merkmale des Sakramentes, sakramentale Strukturen) Ggf. sakramentale Struktur der Kirche, Jesus als Ursakrament <p>Methodische Akzente des Vorhabens/ fachübergreifende Bezüge/ außerschulische Lernorte: Analyse von kirchenamtlichen Dokumenten²⁴ Ggf. Gespräch mit einem Priester /Pastoralreferentin/en über Formen der Tauf- und Firmvorbereitung Ggf. Kennenlernen von Gemeindestrukturen in Rheine</p> <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung: Ggf. Vorstellung der anthropologischen und theologischen Dimension eines weiteren Sakramentes Ggf. vergleichende Analyse von vor- und nachkonziliaren Kirchenliedern im Hinblick auf das zugrundeliegende Kirchenbild Ggf. Klausur</p>
<p>Bezüge zur geschlechtersensiblen Bildung</p> <p>Reflexion von Männer- und Frauenrollen in ihren gesellschaftlichen Zuschreibungen; Erkennen und Abbauen geschlechterbezogener Vorurteile; Sichtbarkeit aller Geschlechter;</p>			

²⁴ Josef Epping, Von Anekdote bis Wundergeschichte. Textsorten verstehen. München 2009, S. 96; Wolfgang Michalke-Leicht, Clauß Peter Sajak (Hg), Vernünftig glauben. Arbeitsbuch für den katholischen Religionsunterricht, Paderborn 2011, S. 382f

Thematisierung von Chancengleichheit

Unterrichtsvorhaben Q2-II:

Thema: „Hat der christliche Glaube für mich Konsequenzen?“ – Philosophische und theologische Reflexionen zu ethischen Fragen um Lebensanfang und /oder –ende

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag

IF 5: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit
- Christliches Handeln in der Nachfolge Jesu

Unterrichtsvorhaben Q1-IV :

Thema: „Viele Wege führen zu Gott“ oder: „Ohne Jesus Christus kein Heil“? – Der Wahrheitsanspruch der Kirche im interreligiösen und interkonfessionellen Dialog

Inhaltsfelder:

IF 2: Christliche Antworten auf die Gottesfrage

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

IF 4: Kirche in ihrem Anspruch und Auftrag

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Frage nach der Existenz Gottes
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Kirche in ihrem Selbstverständnis vor den Herausforderungen der Zeit

Konkretisierte Kompetenzerwartungen:

Vereinbarungen der FK:

Sach-

**Übergeordnete
Kompetenzerwartungen:**

Konkretisierte Kompetenzerwartungen

Inhaltliche Akzente des Vorhabens:

kompetenz			<ul style="list-style-type: none"> • Ethisches Handeln als Herausforderung: Mögliche Themen: Ethische Fragen <ul style="list-style-type: none"> ○ am Lebensanfang , z.B. um Präimplantationsdiagnostik – damit verbunden der Themenkreis „behindertes Leben“ (auch Inklusion/ Benachteiligung) ○ am Ende des Lebens (Sterbehilfe)^{25 D} ○... • Ggf. Bewusstmachen eigener „Verdeckte[r] philosophische[r] Vorentscheidungen“ in den subjektiven Theorien der SuS (Das ethische Begründungsmodell; Das ethische Auswahlkriterium: Personsein und Menschsein) • Die besondere Würde menschlichen Lebens, der Mensch als Person – unbedingtes Lebensrecht jedes Menschen vor dem Hintergrund von Gen 1,26f und Aspekten der Ethik Jesu (u.a.: Gott ist ein Freund des Lebens, Kap. 4; Bischofskonferenz und EKD, Trier 1989) • Typen ethischer Argumentation (deontologischer und teleologischer Ansatz, Utilitarismus, ...) – Beurteilungsmaßstab „Menschenbild“ / Vergleich auch mit dem christlichen Menschenbild • Auftrag der Kirche: Einsatz für das Leben – vgl. z.B. Kirchliche Position: z.B. „Gott ist ein Freund des Lebens“ • ... <p>Methodische Akzente des Vorhabens/ fachübergreifende Bezüge/ außerschulische Lernorte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ggf. Dilemmadiskussion - Wiederaufnahme der Schritte ethischer Urteilsbildung (Einführungsphase) - Umgang mit kirchenamtlichen Dokumenten - Auseinandersetzung mit verschiedenen Positionen zu einem ethischen Themenfeld, Analyse im Hinblick auf die Argumentationsweise und die zugrundeliegenden ethischen Normierungstheorien - Recherche/ Untersuchung, welche Rolle der Begriff der Menschenwürde in der medizinischen Ethik spielt, z.B. in der Debatte um das reproduktive und therapeutische Klonen
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), • setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), • stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7). 	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen die Rede vom trinitarischen Gott als Spezifikum des christlichen Glaubens und als Herausforderung für den interreligiösen Dialog dar, • erläutern die Sichtweise auf Jesus im Judentum oder im Islam und vergleichen sie mit der christlichen Perspektive, • beschreiben an einem Beispiel Möglichkeiten des interkonfessionellen Dialogs, • erläutern Anliegen der katholischen Kirche im interreligiösen Dialog. 	
Urteilskompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren kriterienorientiert lehramtliche und andere Dokumente christlichen Glaubens unter Berücksichtigung ihres Entstehungszusammenhangs und ihrer Wirkungsgeschichte (MK 2), • analysieren kriterienorientiert theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5). 		

²⁵ Vgl. Unterrichtsreihe der BezReg zu Sterbehilfe (Implementationsveranstaltung Frühjahr 2015) – siehe Drophbox

			Form(en) der Kompetenzüberprüfung: <ul style="list-style-type: none"> - z.B. Erstellung und Erläuterung eines advance organizers zum Reihenverlauf - z.B. Reflexion des eigenen Kompetenzzuwachses über einen Reflexionsbogen (vgl. Materialien der Bezirksregierung) - z.B. eigenständige Untersuchung verschiedener Stellungnahmen zu einem (anderen) ethischen Entscheidungsfeld: Welches Argumentationsmodell? Welches Menschenbild?, ... - ggf. Klausur
Handlungs-kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK 3), • bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4), • erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Fragen (UK 5). 	<ul style="list-style-type: none"> • erörtern im Hinblick auf den interreligiösen Dialog die Relevanz des II. Vatikanischen Konzils, • erörtern die Relevanz biblisch-christlicher Ethik für das individuelle Leben und die gesellschaftliche Praxis (Verantwortung und Engagement für die Achtung der Menschenwürde, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung). 	

Bezüge zur geschlechtersensiblen Bildung

Reflexion von Männer- und Frauenrollen in ihren gesellschaftlichen Zuschreibungen; Erkennen und Abbauen geschlechterbezogener Vorurteile; Sichtbarkeit aller Geschlechter; Thematisierung von Chancengleichheit

Unterrichtsvorhaben Q2-III

Thema: „All was well?“ – Die eschatologische Frage nach Gericht und Vollendung

Inhaltsfelder:

IF 1: Der Mensch in christlicher Perspektive

IF 3: Das Zeugnis vom Zuspruch und Anspruch Jesu Christi

IF 6: Die christliche Hoffnung auf Vollendung

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben
- Jesus von Nazareth, der Christus: Tod und Auferweckung
- Die christliche Botschaft von Tod und Auferstehung

	Übergeordnete Kompetenzerwartungen:	Konkretisierte Kompetenzerwartungen:	Vereinbarungen der FK:
Sachkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> identifizieren und deuten Situationen des eigenen Lebens und der Lebenswelt, in denen sich Fragen nach Grund, Sinn und Ziel des Lebens und der eigenen Verantwortung stellen (SK 1), setzen eigene Antwortversuche und Deutungen in Beziehung zu anderen Entwürfen und Glaubensaussagen (SK 2), stellen die Relevanz religiöser Fragen und Inhalte und die Art ihrer Rezeption anhand von Werken der Kunst, Musik, Literatur oder des Films dar (SK 3), erläutern grundlegende Inhalte des Glaubens an den sich in der Geschichte Israels und in Jesus Christus offenbarenden Gott, der auf Jesus Christus gegründeten Kirche und der christlichen Hoffnung auf Vollendung (SK 4). stellen an ausgewählten Inhalten Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede dar (SK 7). 	<p>Die SuS...</p> <ul style="list-style-type: none"> beschreiben die Suche von Menschen nach Sinn und Heil – mit, ohne oder gegen Gott, erläutern die mögliche Bedeutung christlicher Glaubensaussagen für die persönliche Suche nach Heil und Vollendung, erläutern die fundamentale Bedeutung der Auferweckung Jesu Christi für den christlichen Glauben, erläutern auf der Grundlage des biblisch-christlichen Menschenbildes (u.a. Gottesebenbildlichkeit) Spezifika christlicher Ethik, beschreiben Wege des Umgangs mit Tod und Endlichkeit, erläutern ausgehend von einem personalen Leibverständnis das Spezifische des christlichen Glaubens an die Auferstehung der Toten, analysieren traditionelle und zeitgenössische theologische Deutungen der Bilder von Gericht und Vollendung im Hinblick auf das zugrunde liegende Gottes- und Menschenbild erläutern christliche Jenseitsvorstellungen im Vergleich zu Jenseitsvorstellungen einer anderen Religion. 	<p>Inhaltliche Akzente des Vorhabens^{26D}:</p> <ul style="list-style-type: none"> Umgang mit der Endlichkeit des Lebens in verschiedenen Medien, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> Kurzfilme „Stufen“, „Die Reise“ Marteria, OMG Abschied von Rune (Kinderbuch) Roman Opalka und sein künstlerisches Lebenswerk „Dieser Mensch war ich“ – Nachrufe „5 Dinge, die ...“ - Erfahrungen aus der Hospizarbeit „The Help“, Filmausschnitt (Frage nach dem Schuldig-bleiben) Julia Engelmann, „One day, baby, ...“ (Poetry Slam) Brecht, Lasst euch nicht verführen Youtube Beerdigung IZ (Sänger: somewhere over the rainbow) – “Freude vs. Trauer?” Beerdigungskultur in Mexiko ... → Mögl. Auswertungsaspekte: Erfahrungen von Begrenztheit des Lebens, von Ungelebtem, fragmentarisch Gebliebenem, - Was passiert mit diesen Erfahrungen von Begrenztheit – über den Tod hinaus? Gibt es Hoffnungsperspektiven? Ggf. (weitere) nichtreligiöse Deutungen (z. B. <i>Hedonismus, Suche nach Unsterblichkeit und ewiger Jugend, „Die Physik der Unsterblichkeit“ von Hawking, Social freezing</i>) Theologische Deutungen <ul style="list-style-type: none"> Entstehung der biblischen Auferstehungshoffnung^{27D} Traditionelle Vorstellungen von Gericht, Himmel, Hölle, evtl. auch Fegefeuer Zeitgenössische theologische Deutungen zentraler eschatologischer Begriffe – u.a. Das Gericht als Hoffnungsbotschaft; mögl. Texte: <ul style="list-style-type: none"> Sabine Pemsel-Maier, „Gericht – Himmel— Hölle —
Methodenkompetenz	<ul style="list-style-type: none"> beschreiben theologische Sachverhalte unter Verwendung relevanter Fachbegriffe (MK 1), analysieren kriterienorientiert 		

²⁶ Vgl. Fortbildungsmaterialien Gaby Otten / Jörg Feldmann

²⁷ Vgl. Unterrichtsreihe Hiob von G. Otten und dazu Hörfunksendung des BR; Vgl. Materialien Seifarth zu Jenseitsvorstellungen in der Antike

	<p>theologische, philosophische und andere religiös relevante Texte (MK 5),</p> <ul style="list-style-type: none"> • erarbeiten kriterienorientiert Zeugnisse anderer Religionen sowie Ansätze und Positionen anderer Weltanschauungen und Wissenschaften (MK 6), • analysieren Bilder in ihren zentralen Aussagen (MK 7), • recherchieren (u.a. in Bibliotheken und im Internet, exzerpieren Informationen und zitieren sachgerecht und funktionsbezogen (MK 8). 		<p>Fegefeuer als Hoffnungsbilder lesen“^D</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Medard Kehl: Das Letzte Gericht: Begegnung mit der richtenden Liebe Gottes^D (siehe you-tube Clip) ▪ Franz-Josef Nocke: Das Gericht; ders., Was heißt Hölle?^D ▪ Gisbert Greshake: Gericht – Einheit von Gnade und Gerechtigkeit^D ▪ Klaus von Stosch: Gespräch über Jesus, den Richter und Vollender^D ▪ Willibald Bösen / Franz-Josef Nocke: Leibhaftige Auferstehung (Wdh)^D <p>○ Vergleich traditioneller und zeitgenössischer Modelle:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ im Hinblick auf das zugrundeliegende Gottes- und Menschenbild ▪ unter dem Aspekt der Darstellung von Undarstellbarem (→ Bilder, keine Beschreibung; nicht Wissen, sondern Ausdruck von Hoffnung; nicht Information, sondern Aufruf zur Entscheidung im Diesseits; verändertes Verständnis von „Gerechtigkeit“ und „Barmherzigkeit“ Gottes; Heilswille Gottes als Grund unserer Hoffnung) <p>○ Vergleich mit dem (modernen) Reinkarnationsglauben: Karma und Samsara (Hinduismus) – z.B.: Erschließung von zwei (lyrischen) Texten des Hinduismus: „Lied zur Feuerbestattung“ / „Lied des Hindudichters Tukaram“^D</p> <p>○ Reinkarnationsglaube im Westen - Warum die Popularität? (vgl. z.B.: Medard Kehl: Nur einmal auf Erden / Vergleich mit dem Christentum)^D – Vergleich von verschiedenen Vorstellungen im Hinblick auf das zugrundeliegende Menschenbild</p>
Urteils-kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • bewerten Möglichkeiten und Grenzen des Sprechens vom Transzendenten (UK 1), • erörtern die Relevanz von Glaubensaussagen heute (UK 2), • erörtern unter Berücksichtigung von Perspektiven der katholischen Lehre Positionen anderer Konfessionen und Religionen (UK 3), • bewerten Ansätze und Formen theologischer und ethischer Argumentation (UK 4), • erörtern im Kontext der Pluralität unter besonderer Würdigung spezifisch christlicher Positionen komplexere religiöse und ethische Fragen (UK 5). 	<ul style="list-style-type: none"> • beurteilen zeitgenössische Glücks- und Sinnangebote im Hinblick auf Konsequenzen für individuelles und gesellschaftliches Leben, • beurteilen die Bedeutung christlicher Perspektiven auf das Menschsein für die individuelle Lebensgestaltung (u.a. in Partnerschaft) und das gesellschaftliche Leben, • erörtern die Relevanz des christlichen Glaubens an Jesu Auferstehung für Menschen heute. • beurteilen die Vorstellungen von Reinkarnation und Auferstehung im Hinblick auf ihre Konsequenzen für das Menschsein, • erörtern an eschatologischen Bildern das Problem einer Darstellung des Undarstellbaren. 	<p>○ Vergleich mit dem (modernen) Reinkarnationsglauben: Karma und Samsara (Hinduismus) – z.B.: Erschließung von zwei (lyrischen) Texten des Hinduismus: „Lied zur Feuerbestattung“ / „Lied des Hindudichters Tukaram“^D</p> <p>○ Reinkarnationsglaube im Westen - Warum die Popularität? (vgl. z.B.: Medard Kehl: Nur einmal auf Erden / Vergleich mit dem Christentum)^D – Vergleich von verschiedenen Vorstellungen im Hinblick auf das zugrundeliegende Menschenbild</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit dem Tod: Bestattungskultur und Trauerarbeit, z.B.: <ul style="list-style-type: none"> ○ in Judentum und Islam ○ virtuelle Friedhöfe ○ Stichworte: Tod als Lebensaufgabe; Hiob: „Und er starb satt an Jahren“, Ambrosius von Mailand: „Der Tod – Ein Gut“)
Handlungs-kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • sprechen angemessen und reflektiert über Fragen nach Sinn und Transzendenz (HK 1), • nehmen unterschiedliche konfessionelle, weltanschauliche 		<p>Methodische Akzente des Vorhabens/ fachübergreifende Bezüge/ außerschulische Lernorte: Bilderschließung^D: Gerichtsvorstellungen, z.B. Fra Angelico, Jüngstes Gericht ggf Gegentexte schreiben/ literarische Verfremdung (z.B. zu Brecht: Gegen</p>

	<p>und wissenschaftliche Perspektiven ein und erweitern dadurch die eigene Perspektive (HK 3),</p> <ul style="list-style-type: none"> • argumentieren konstruktiv und sachgerecht in der Darlegung eigener und fremder Gedanken in religiös relevanten Kontexten (HK 4). 		<p>die Verführung) ggf. Friedhofsbesuch ggf. Besuch im Hospiz Haus Hannah z.B. Recherche „Reinkarnation“ Stichwort neue Bestattungsformen – Columbarium Osnabrück</p> <p>Form(en) der Kompetenzüberprüfung: z.B. Interpretation eines Gerichtsbildes</p>
--	---	--	--

2.2 Grundsätze der fachmethodischen und fachdidaktischen Arbeit

In Absprache mit der Lehrerkonferenz sowie unter Berücksichtigung des Schulprogramms hat die Fachkonferenz Katholische Religionslehre die folgenden fachmethodischen und fachdidaktischen Grundsätze beschlossen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Grundsätze 1 bis 14 auf fächerübergreifende Aspekte, die auch Gegenstand der Qualitätsanalyse sind, die Grundsätze 15 – 17 sind fachspezifisch angelegt.

Der Religionsunterricht an unserer Schule will dialogisch mit den Schülerinnen und Schülern die Sinnperspektive von Geschichten, Symbolen und Denkwegen christlicher Traditionen erschließen und ihnen im Unterricht die Freiheit eröffnen, sich mit dieser Sinn-Sicht vor dem Hintergrund ihrer Biographie (aneignend, ablehnend oder transformierend) auseinanderzusetzen, in der Hoffnung, dass sie einen eigenen Lebensglauben aufbauen und dass sich dieser Prozess auswirkt auf ihre Wahrnehmung der Welt wie den Umgang mit ihr und – vielleicht (als erwünschte Wirkung, nicht als Absicht) – in der Beheimatung in der christlichen Tradition, zumindest aber in einem respektvollen Umgang mit ihr.

In der Ausrichtung unseres Religionsunterrichts orientieren wir uns an Merkmalen eines guten Religionsunterrichts innerhalb des Bildungsauftrags der öffentlichen Schulen. Zudem folgen wir den Ausführungen in Kapitel 1 des Kernlehrplans für die Sekundarstufe II („Aufgaben und Ziele des Faches“).

Überfachliche Grundsätze:

1. Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
2. Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.
3. Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
4. Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
5. Die Schüler/innen erreichen einen Lernzuwachs.
6. Der Unterricht fördert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
7. Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülerinnen sowie Schülern und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
8. Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.
9. Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.

10. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
11. Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Arbeit im Plenum.
12. Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
13. Die Lehr- und Lernzeit wird intensiv für Unterrichtszwecke genutzt.
14. Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht. Es wird auf das Einhalten von Regeln, bewährten Gewohnheiten und Ritualen geachtet, mit Störungen wird deeskalierend umgegangen.

Fachliche Grundsätze:

15. Der Religionsunterricht an unserer Schule orientiert sich an Grundsätzen der Korrelationsdidaktik.
16. Der Religionsunterricht an unserer Schule folgt dem Ansatz des kinder- und jugendtheologischen Arbeitens.
17. Der Religionsunterricht berücksichtigt Grundelemente kompetenzorientierten Unterrichtens (Diagnostik, lebensweltliche Anwendung, Übung und Überarbeitung, Metakognition etc.), um nachhaltig ein auf Lebenspraxis beziehbares „Glaubenswissen“ zu fördern.

2.3 Grundsätze der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

Auf der Grundlage von § 48 SchulG, § 13 f. APO-GOST sowie Kapitel 3 des Kernlehrplans hat die Fachkonferenz die nachfolgenden Grundsätze zur Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung beschlossen.

2.3.1 Grundsätze

Im Fach Katholische Religionslehre besteht mitunter eine spannungsvolle Beziehung zwischen der Glaubenshaltung bzw. den persönlichen Überzeugungen der Lernenden und den Unterrichtsinhalten und deren Reflexion. Der persönliche Glaube oder die Frömmigkeit sind nicht beurteilungsrelevant. Leistungsbewertung und -rückmeldung beziehen sich auf den Stand des Kompetenzerwerbs; im Fach Katholische Religionslehre wird durch die Vermittlung der im Kernlehrplan ausgewiesenen Kompetenzerwartungen eine religiöse Kompetenz angestrebt.

Die Wertschätzung geht der Leistungsmessung voraus. Zudem muss es – auch in der Sekundarstufe II - beurteilungsfreie Räume geben, da sie gerade für den Religionsunterricht wertvolle und unverzichtbare Möglichkeiten eröffnen.

Leistungsbewertung findet in einem kontinuierlichen Prozess statt und bezieht sich auf alle von den Schülerinnen und Schülern im unterrichtlichen Zusammenhang erbrachten Leistungen. Dazu zählen:

- Klausuren
- Sonstige Mitarbeit

Beide Bereiche werden am Ende des Schulhalbjahres einzeln zu einer Note zusammengefasst und gleichermaßen gewichtet.

2.3.2 Der Bereich „Sonstige Mitarbeit“

Zum Bereich „Sonstige Mitarbeit“ zählen:

- Beiträge zum Unterrichtsgespräch
- Hausaufgaben
- Referate
- Protokolle
- Projekte
- weitere Präsentationsleistungen

Anforderungen und Kriterien zur Beurteilung der Beiträge zum Unterrichtsgespräch sind die Bereitschaft und die Fähigkeit

- sich auf Fragestellungen des Religionsunterrichts einzulassen,
- Unterrichtsergebnisse sachgerecht wiederzugeben und die erworbenen Fachkenntnisse einzubringen und anzuwenden,
- Fragen und Problemstellungen zu erfassen und selbstständig Frage- und Problemstellungen zu entwickeln,
- den eigenen Standpunkt zu begründen, zur Kritik zu stellen und ggf. zu korrigieren,
- sich fachlich fundiert und kriteriengeleitet mit Fragestellungen auseinanderzusetzen,
- Gesprächsbeiträge strukturiert und präzise, unter Verwendung der Fachsprache zu formulieren,
- Beiträge anderer aufzugreifen, zu prüfen, fortzuführen und zu vertiefen,
- Arbeitswege zu planen,

- methodisch angemessen und sachgerecht mit den Lerngegenständen umzugehen,
- mit den anderen zielgerichtet und kooperativ zu arbeiten.

Orientierung für die Beurteilung der mündlichen Leistungen bietet bspw. folgend Übersicht:

Kriterien zur Bewertung der mündlichen Leistung		
Beschreibung der Anforderungen	Leistungssituationen	Note/Punkte
Die Leistung entspricht den Anforderungen in besonderem Maße.	Erkennen des Problems und dessen Einordnung in einen größeren Zusammenhang, sachgerechte und ausgewogene Beurteilung; eigenständige gedankliche Leistung als Beitrag zur Problemlösung. Angemessene, klare sprachliche Darstellung.	Note: 1 Punkte: 15-13
Die Leistung entspricht voll den Anforderungen.	Verständnis schwieriger Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang des Themas. Erkennen des Problems, Unterscheidung zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem. Es sind Kenntnisse vorhanden, die über die Unterrichtsreihe hinausreichen.	Note: 2 Punkte: 12-10
Die Leistung entspricht im Allgemeinen den Anforderungen.	Regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus unmittelbar behandeltem Stoff. Verknüpfung mit Kenntnissen des Stoffes der gesamten Unterrichtsreihe.	Note: 3 Punkte: 9-7
Die Leistung weist zwar Mängel auf, entspricht im Ganzen aber noch den Anforderungen.	Nur gelegentlich freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen beschränken sich auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und sind im Wesentlichen richtig.	Note: 4 Punkte: 6-4
Die Leistung entspricht den Anforderungen nicht, notwendige Grundkenntnisse sind jedoch vorhanden und die Mängel in absehbarer Zeit behebbar.	Keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen nach Aufforderung sind nur teilweise richtig.	Note: 5 Punkte: 3-1
Die Leistung entspricht den Anforderungen nicht. Selbst Grundkenntnisse sind	Keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen nach Aufforderung sind falsch.	Note: 6 Punkte: 0

so lückenhaft, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behebbar sind.		
--	--	--

Wolfgang Michalke-Leicht, *Kriterien zur Bewertung der mündlichen Leistung*. In: Ders./ Georg Gnadl (Hg), *Leistungsmessung im RU*. Freiburg²2010, S. 72.

Dabei sehen wir uns auch in der Sekundarstufe II in der Verantwortung, Schülerinnen und Schüler, die sich von sich aus sehr wenig am Unterricht beteiligen, in den Lernprozess einzubeziehen.

Vgl. dazu den Kommentar zur APO-GOST: Die Beurteilung der mündlichen Mitarbeit setzt längere und genaue Beobachtung voraus, eine punktuelle Bewertung ist ausgeschlossen. Sie muss die unterschiedlichen Unterrichtsabschnitte, z.B. Planungs-, Erarbeitungs-, Anwendungsphasen in der Kursarbeit, ebenso berücksichtigen wie die verschiedenartigen Möglichkeiten, zur Lernprogression in der einzelnen Unterrichtsstunde beizutragen, z. B. durch Vortrag der Hausaufgaben, Formulierung von Problemstellungen, Einbringung von Lösungsvorschlägen, Transfer von Ergebnissen. Die Beurteilung der Schülerleistung in diesem Bereich muss ebenso den Intensitätsgrad der Schülerbeiträge berücksichtigen, z. B. Umfang und Genauigkeit von Kenntnissen, Beherrschung der Fachsprache, Problembewusstsein und Reflexionsniveau. Eigenständigkeit der Mitarbeit im Unterricht und Fähigkeit zur Einstellung auf die jeweilige Aufgabenstellung sowie die Lerngruppe (partnerbezogene Argumentation) können Beiträge von Schülern zum Unterrichtsgespräch zu Elementen selbstständiger Mitgestaltung von Unterricht machen. Solche Beiträge verdienen in der Leistungsbeurteilung besondere Würdigung. Der Kurslehrer oder die Kurslehrerin muss aber auch die auf wenig aktive Mitwirkung ausgerichteten Schüler in den Lernprozess integrieren. Schülern mit begrenzter Leistungsfähigkeit ist planmäßig Gelegenheit zu Beiträgen zum Unterrichtsgespräch zu geben. Bei Notenbeschwerden muss die Lehrkraft imstande sein, diese kontinuierliche Bemühung nachzuweisen, wobei sie frei darin ist, in welcher Form sie dies für eine ggf. erforderliche Darstellung festhält.

- Die Grundsätze der Leistungsbewertung werden den Schülerinnen und Schülern immer zu Schuljahresbeginn, bei Lehrerwechsel auch zu Halbjahresbeginn mitgeteilt. Ein Hinweis dazu wird im Kursbuch vermerkt; die Erziehungsberechtigten werden im Rahmen der Elternmitwirkung informiert.
- Eine Leistungsrückmeldung erfolgt auf Wunsch des Schülers/der Schülerin zeitnah (z.B. in der Folgestunde), spätestens zum Quartalsende.

2.3.3 Klausuren

Die Fachkonferenz Katholische Religionslehre vereinbart in Bezug auf Klausuren:

- Dauer und Anzahl der Klausuren
 - in der EF: eine Klausur pro Halbjahr; zweistündig
 - (Idee. zwei Klausuren pro Halbjahr, je eine pro Quartal, jeweils zu den offiziellen Terminen, ggf. zentral gestellt, 1. Quartal: Klausurübung mit Selbstkontrolle, 2. Quartal: gewertete Klausur)
 - in der Q1/Q2: zwei Klausuren pro Halbjahr; zweistündig
- Die Beurteilung erfolgt durch ein kriterienorientiertes Bewertungsraster (Punktesystem).
- Die Aufgabenformulierungen entsprechen der für die Abiturprüfung vorgesehenen und den Schülern zu Beginn der EF in Übersichtsform ausgehändigten Operatoren des Faches Katholischer Religionslehre.
- Alle Anforderungsbereiche werden in der Aufgabenstellung abgedeckt.
- Inhalts- und Darstellungsleistungen werden gemäß den Vorgaben des Zentralabiturs im dort angegebenen Verhältnis gewertet.
- Die Kriterien der Darstellungsleistungen entsprechen den Vorgaben des Zentralabiturs.
- Innerhalb des ersten Jahrgangs der Q-Phase kann die erste Klausur im zweiten Schulhalbjahr durch eine Facharbeit ersetzt werden; für deren Anfertigung gelten die kommunizierten und schriftlich fixierten Hinweise. Als Hilfe für die Bewertung der Facharbeiten gelten die auf der Basis der Hinweise für die Schülerinnen und Schüler formulierten Beurteilungsfragen.
- Das Anfertigen von Klausuren wird – in Teilbereichen – im Unterricht eingeführt und geübt. Die Schülerinnen und Schüler müssen mit den in dem KLP genannten Überprüfungsformen vertraut gemacht werden.

2.4 Lehr- und Lernmittel

Im Unterricht wird mit ausgewählten Texten gearbeitet. Ein Lehrwerk ist nicht eingeführt. Sollte in Zukunft ein Lehrwerk verbindlich eingeführt werden, dient das Verzeichnis der zugelassenen Lernmittel für das Fach Katholische Religionslehre zur Orientierung:

3 Entscheidungen zu fach- und unterrichtsübergreifenden Fragen

Vor dem Hintergrund des Schulprogramms und Schulprofils des Kopernikus-Gymnasiums sieht sich die Fachkonferenz Katholische Religionslehre folgenden fach- und unterrichtsübergreifenden Entscheidungen verpflichtet:

- Das Fach Katholische Religionslehre fördert die Methodenkompetenz der SuS durch die Schulung überfachlicher und fachspezifischer Methoden sowie von Medienkompetenz im Zusammenhang mit den festgelegten konkretisierten Unterrichtsvorhaben (Anfertigung von Referaten, Protokollen, Recherchen, Präsentationen sowie Analyse bzw. Interpretation von Texten, Bildern, Filmen etc.
- Im Zuge der Sprachförderung wird sowohl auf eine präzise Verwendung von Fachbegriffen als auch auf eine konsequente Verbesserung des (fach-)sprachlichen Ausdrucks geachtet. Die Schülerinnen und Schüler legen nach Möglichkeit eigenständig ein fortlaufendes Glossar zu relevanten Fachbegriffen an; (Lern-)Aufgaben sollen als Fließtext formuliert werden.
- Wo es sich anbietet, finden – angebunden an die konkretisierten Unterrichtsvorhaben – vor- und nachbereitete Unterrichtsgänge bzw. Exkursionen zu außerschulischen Lernorten (Kirche, Gebetsstätte, Museum, Archiv, Gedenkstätte, soziale Einrichtung etc.) statt. Durch die Zusammenarbeit mit kirchlichen, sozialen bzw. kulturellen Einrichtungen (vor Ort) liefert die Fachgruppe einen über den reinen Fachunterricht hinausgehenden Beitrag zur religiösen Bildung, zur Identitätsbildung und Integration, zur weiteren Methodenschulung und zum fachübergreifenden Lernen.
- Grundsätzlich wird die Zusammenarbeit mit anderen Fächern vereinbart, wie z.B. bei der Durchführung von Exkursionen und Projekten.
- Die Schulgottesdienste sind ökumenisch gestaltet und werden gemeinsam mit dem Fach Evangelische Religionslehre vorbereitet.
- Kolleginnen und Kollegen nehmen regelmäßig an Fortbildungen – z.B. der Kirche – teil und informieren die Fachschaften über Inhalte der Veranstaltungen.

Darüber hinaus sind Entscheidungen der Fachkonferenz zu fachübergreifenden Fragen und außerschulischen Lernorten in Kap. 1 und 2 ausgewiesen.

4 Qualitätssicherung und Evaluation

Das schulinterne Curriculum stellt keine starre Größe dar, sondern ist als „lebendes Dokument“ zu betrachten. Dementsprechend sind die Inhalte stetig zu überprüfen, um ggf. Modifikationen vornehmen zu können. Die Fachkonferenz trägt durch diesen Prozess zur Qualitätsentwicklung und damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Zu Schuljahresbeginn werden die Erfahrungen

- mit den Unterrichtsvorhaben des schulinternen Lehrplans
- mit dem eingesetzten Arbeitsmaterial
- mit Aspekten der Leistungsbewertung und Leistungsrückmeldung

in der Fachschaft gesammelt und bewertet. Auf der Basis dieser Erfahrungen wird – wenn nötig – der schulinterne Lehrplan weiterentwickelt.

Zudem werden ggf. fachinterne und fächerübergreifende Arbeitsschwerpunkte für das kommende Schuljahr festgelegt.